**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten
**Band:** 80 (1993)
**Heft:** 7/8: Paris am Rande = Autour de Paris = Fringe areas of Paris

**Buchbesprechung:** Introduction à l'architecturologie [Philippe Boudons]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Galerien

**Basel,**
**Galerie Carzaniga & Ueker**
Coghuf: Bilder, Aquarelle, Zeichnungen
Franco Corradini: Neue Bilder und Keramiken
Jean Villard: Neue Werke
bis 7.8.
Werner Buser, Jakob Schärer. Abstrakte Arbeiten auf Papier von 21 Künstlern der Galerie
12.8.–4.9.

**Basel, Galerie Littmann**
Anna & Bernhard Blume
«Im Wald». Grossfotosequenzen
bis 7.8.

**Genève,**
**Galerie Anton Meier**
Ilse Weber,
Werke 1970–1984
bis 21.8.

**La Neuveville,**
**Galerie Noëlla**
Exposition d'été avec les artistes de la galerie
bis 30.9.

**St.Gallen, Erker-Galerie**
Antoni Tàpies
bis 30.10.

## Tagungen

**Warum eigentlich Farbe?**
*4. Farbtagung von CRB Color*

Am 7. September 1993 findet in Zürich die nächste Farbtagung von CRB Color statt.

Vortragende sind Dr. Morteza Charifi, dipl. Physiker, dipl. Psychologe und Farbberater, Prof. Adolf Krischanitz, Architekt in Wien und Professor an der Hochschule der Künste Berlin, Prof. Dolf Schnebli, Architekt in Zürich und Professor an der Architekturabteilung der ETH Zürich.

Informationen und Anmeldeunterlagen: CRB Color, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/451 22 88, Fax 01/451 15 21.

**Die Skizze im Entwurfsprozess / L'esquisse dans la genèse du projet**
mit Marie-Claude Bétrix, Sylvain Malfroy, Eraldo Consolascio, Bruno Reichlin und Livio Vacchini am Freitag, 10. September 1993, 9.30 bis ca. 17.00 Uhr in der Aula der Architekturabteilung Ingenieurschule Biel, Quellgasse 21, 2502 Biel. Tel. 032/27 31 11. Kosten für Mitglieder SIA, STV, Bieler Forum 130 Franken, andere 150 Franken.

Anmeldung: Architekturabteilung Ingenieurschule Biel, Frau Egli, Postfach 1180, 2500 Biel 1.

## Kurse

*«Klassische Denkfehler in Wirtschaftsfragen»*, 2tägiges IFIA-Seminar: Zürich 23./24. September 1993

*«Die Schweiz vor der europäischen Herausforderung»*, 2tägiges IFIA-Seminar: Zürich 18./19. November 1993

*«Kostenplanung mit der Elementmethode»*, gemeinsame Weiterbildungskurse von BSA Bund Schweizer Architekten, SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein, STV Schweizerischer Technischer Verband:
Zürich 20./21. Oktober 1993,
Zürich 10./11. Nov. 1993,
Zürich 1./2. Dezember 1993,

*«Verhandlungserfolge mit dem Harvard-Konzept»*, 2tägiges IFIA-Seminar: Zürich 23./24. November 1993

*«MINDmapping – Sichtbare Denkstrukturen in der Praxis»*, IFIA-Seminar 1 Tag: Zürich 28. Oktober 1993, Zürich 9. Dezember 1993

*«Moderne Umgangsformen»*, IFIA-Seminar 1 Tag: Zürich 4. Nov. 1993

Die Anmeldeunterlagen mit dem detaillierten Kursprogramm sind erhältlich bei: Institut für Fortbildung der Ingenieure und Architekten IFIA des STV, Tel. 01/261 37 97, Fax 01/251 48 02.

## Kongress

**«Architektur und Stahl» Internationaler Architektenkongress in Paris**

«Architektur und Stahl» lautet das Thema eines internationalen Architektenkongresses, der vom 27. bis 29. September 1993 in Paris stattfindet. Bei diesem von der Europäischen Konvention für Stahlbau erstmals organisierten Treffen geht es darum, Erfahrungen und Ansichten über aktuelle Methoden der Ausführung und des Entwurfs zu diskutieren, architektonische Entwicklungen zu würdigen und sich mit methodischen Fragen, insbesondere über die Anwendung von Stahl, auseinanderzusetzen.

Auf der Referentenliste finden sich international anerkannte Kapazitäten wie Ricardo Bofill (Spanien), Christoph Langhof (Deutschland), Michiel Cohen von Cepezed Architecten (Holland), ferner aus England Nicholas Grimshaw, Anthony Hunt, Cecil Balmond (Ove Arup and Partners) und Spencer de Grey (Sir Norman Foster and Partners). Diese eindrückliche Liste wird durch weitere illustre Namen wie Odile Decq, Eric Dubosc, Jean Nouvel und Dominique Perrault aus Frankreich ergänzt.

Die Berichte dieser Referenten über aktuelle und zukünftige Projekte werden mit einem Überblick über abgeschlossene Projekte ergänzt; zudem sind Besichtigungen einer Auswahl von berühmten Gebäuden in Paris vorgesehen, um einen Eindruck über Errungenschaften und Fortschritte im Entwurf zu vermitteln.

Weitere Themen betreffen konstruktive und technische Aspekte, die beim Einsatz von Stahl im Neubau wie auch bei Sanierungsprojekten zu berücksichtigen sind, ferner den Einsatz der Informatik im Entwurf sowie die Verfügbarkeit entsprechender Informationen.

Das Programm umfasst Plenarsitzungen für alle Teilnehmer. Daneben findet eine Reihe von Fachsitzungen statt, an denen auch Zeit für Diskussionen und die Beantwortung von Fragen zur Verfügung steht.

Das detaillierte Programm mit den Anmeldeformularen kann bei der Schweizerischen Zentralstelle für Stahlbau, Seefeldstrasse 25, 8034 Zürich, unentgeltlich angefordert werden, Tel. 01/261 89 80, Fax 01/262 09 62.

## Buchbesprechung

**Von der architektonischen Auffassung**
*Philippe Boudons «Introduction à l'architecturologie» (Einführung in die Architektonik). Dunod, Paris 1992, 258 Seiten.*

Philippe Boudons Buch «Introduction à l'architecturologie» verfolgt ein hochgestecktes Ziel: Es versucht, den Leser davon zu überzeugen, dass es neben dem architektonischen Raum noch eine weitere architektonische Realität gibt. Für Philippe Boudon ist der architektonische Raum nichts anderes als eine Auffassung; und wenngleich sie einfach wahrnehmbar ist und sich verschiedenen Analysen – vorab soziologischer und geschichtlicher Art – anpassen lässt, so bleibt es doch eine Auffassung. Die architektonische Auffassung definiert einen Handlungsspielraum, der den architektonischen Diskurs auszudrücken beabsichtigt. Architekten, an die sich dieses Werk in erster Linie richtet, finden darin reichlich Stoff, um sich über ihren Beruf Gedanken zu machen. Dass die meisten Architekten die Materie beherrschen, versteht sich von selbst. Das Buch leistet dennoch nützliche Dienste, wenn es darum geht, allfälligen Gesprächspartnern diese Materie näherzubringen. Doch zuerst gilt es, das vorgelegte Wissen aufzunehmen und zu verarbeiten. Daher auch der Titel das Werkes, der den Leser in die Architektonik einführen möchte, das heisst einführen in eine Erkenntnis der Auffassungsarbeit des Architekten.

**Die Idee einer Architektonik**
*Ein zu erschaffender Diskurs*

Jede Erkenntnis setzt einen wohldurchdachten Diskurs voraus. Nun sind aber wohldurchdachte Diskurse unter Architekten schon seit jeher selten zu finden: «Da die architektonischen Diskurse oft metaphorisch und gleichgeschaltet sind, liegen sie dem Mythos meist näher als dem Verstand, dem Logos.»[1] Dies rührt laut Ph. Boudon daher, dass nicht der Diskurs über Architektonik, sondern ihre Verwirklichung das eigentliche Ziel des Architekten darstellt. Im Vergleich zur kreativen Tätigkeit ist die diskursive Tätigkeit des Architekten in aller Regel zweitrangig und bleibt meist auf irgendeine Weise mit der Kreativität verknüpft. Ein solches Vorgehen, nämlich das Verbinden von Diskurs und architektonischem Schaffen, bezeichnet Ph. Boudon als lehrmässig. Ganz bewusst vermeidet er den Ausdruck «doktrinär», da ihm der leicht abfällige Beiklang dieses Wortes hier nicht angebracht erscheint. Dieser lehrmässige Diskurs bildet gemäss Ph. Boudon eines der Hindernisse im theoretischen Diskurs – sein Ziel und Zweck soll nämlich nicht die Erschaffung, sondern vielmehr die Erkenntnis sein. Die Unterscheidung, die hier zwischen Doktrin und Theorie vorgeschlagen wird, sollte es erlauben, etwas Ordnung in die architektonischen Diskurse zu bringen. Dem Leser sollte es auf diese Weise möglich wer-

den, die Diskurse über die verschiedenen «-ismen» – sei dies nun Postmodernismus, Funktionalismus oder ein anderer architektonischer Strukturalismus – besser einordnen zu können.

Dem ersten Teil von Ph. Boudons Buch kommt das Verdienst zu, einen Überblick über die konstruierten Diskurse zur Architektur zu bieten, und zwar anhand von Kategorien, die verdeutlichen, weshalb die Idee der Architektonik erst heute Gestalt annehmen konnte. Dieser erste Teil bietet – implizit – wichtige Orientierungshilfe für jene, die sich über die verschiedenen Diskursformen mehr Klarheit und Übersicht verschaffen möchten; Diskursformen nämlich, die zwar alle mit der Architektur verwoben sind, die aber unterschiedlichen intellektuellen Ebenen angehören.

Die langen Passagen, die sich mit Viollet-le-Duc befassen, unterstreichen zudem die Komplexität des architektonischen Diskurses, indem sie ein echtes Engagement seitens des Autors bezeugen, der den gigantischen Aufwand nicht gescheut hat, ein Wörterbuch zusammenzustellen. In einem solchen Fall beweist der Diskurs eine echte theoretische Tragweite, und man muss dem Gedankengang Viollet-le-Ducs aufs Wort genau folgen, will man seinen Scharfblick, aber auch seine Irrtümer erfassen.

Bestimmt wird der Leser über die Verallgemeinerung gewisser Behauptungen – dort wo vom *Philosophen,* vom *Historiker,* vom *Linguisten* usw. die Rede ist – hinwegsehen, sind sie es doch, die das Bemühen des Autors, die Eigentümlichkeiten der Architektonik verständlich zu machen, aufzeigen. Auf der anderen Seite wird man das Bemühen nach Prägnanz und Kürze zu schätzen wissen, das im Buch immer wieder spürbar wird und sich unter anderem durch logische Gliederung der Vorschläge bemerkbar macht. Etwas ratlos steht man dann freilich den verschiedenen Wortspielen gegenüber, auch wenn hinter ihnen jeweils der Versuch des Autors steckt, eine bestimmte Nuance zu verdeutlichen oder aber eine subtile Realität zu zeichnen. Ph. Boudon ist nämlich über den Verdacht erhaben, einfach aus purer Freude mit Wörtern zu spielen – zitiert er doch gleich zweimal K. Propper, gemäss dem man nicht den Wörtern und deren Bedeutungen Wichtigkeit beimessen sollte, sondern den Tatsachen, die sie beschreiben, und den Fragen, die sie aufwerfen.

*Der theoretische Diskurs und das Erstellen eines Modells*

Nachdem er also aufgezeigt hat, dass beim Versuch, die Architektur zu erfassen, die Definition des Zwecks keineswegs selbstverständlich ist, stellt der Autor im zweiten Teil des Buches den architektonischen Diskurs vor. Dieser Diskurs versteht sich theoretisch – so, wie ihn die wissenschaftliche Gemeinschaft heute auch versteht, vorab in der Notwendigkeit von Begriffs- und Vorstellungsdefinitionen sowie in der Strenge der Argumentation. Doch die Architektonik versteht sich auch als eine Modellierung der architektonischen Auffassung, die es ermöglicht, diese Auffassung in den verschiedenen Dimensionen zu untersuchen. Mit einer Betrachtung über die Modellierung und das Modell also wird der zweite Teil des Buches eingeleitet.

Boudons Ansatzpunkt ist nicht neu. Bekanntlich taucht die Frage nach dem Modell in Diskursen über die Architektur immer wieder auf. Unter anderem zum Beispiel seit dem frühen 19. Jahrhundert, als Quatremère de Quincy und seine Doktrin der Imitation von zentraler Bedeutung waren. Doch bloss weil eine Frage schon verschiedentlich aufgeworfen wurde, heisst das noch lange nicht, dass sie auch zu Ende gedacht worden ist. Und genau dieses «Zu-Ende-Denken» der Frage nach dem Modell wird uns nun hier ans Herz gelegt. «Herauszufinden, welche Modelle benützt werden, ist eine Frage, mit der sich die Soziologie und die Kunstgeschichte eingehend zu befassen haben. Die Aufgabe der Architektonik liegt hingegen darin, herauszufinden, wie das Modell verwendet wird.»[2]

Nachdem er die Erläuterung des Modellbegriffes abgeschlossen hat, wendet sich Boudon dem Begriff des Massstäblichen zu. Es handelt sich hierbei um eine Überlegung, die bereits zwanzig Jahre zurückreicht und die sich in einem weitsichtigen Kommentar zu einem Artikel über den Viollet-le-Duc-Diktionär wiederfindet. Hierin werden die wesentlichen Unterscheidungen genannt, die zwischen Architektur und Geometrie, zwischen Proportion und Massstab und schliesslich zwischen dem Massstab der Architektur und demjenigen der Architektonik zu gelten haben.

Aus dieser doppelten Untersuchung von Modell resp. Massstab lässt sich der Schluss ziehen, dass in der Architektonik die Auffassung theoretisch auf das Spiel von Modell und Massstab reduziert werden kann, das heisst auf die vielfältigen Massstabsverhältnisse von Modellen. Der Leser findet hier einen theoretischen Entwurf, der es ihm erleichtert, einen Grossteil seiner Tätigkeit verständlich darzulegen; eine Tätigkeit, die ja vorwiegend darin besteht, die geeigneten Modelle – Technik, Formel, Geschichte usw. – für sein Projekt auszuwählen.

**Die Konzepte in der Architektonik**

*Das Konzept der Massstäbe*

Wie wir gesehen haben, werden die Konzepte in der Architektonik anhand des Begriffes des Massstabes entwickelt. Doch Ph. Boudon hat aus einem Begriff ein Konzept hergeleitet: Den architektonischen Massstab. Um die Verschiedenheit der Dimensionierungsarten zu verdeutlichen, wird dieser architektonische Massstab in zwanzig architektonische Massstäbe unterteilt. In diesem Buch findet nun der Leser eine verständliche Darstellung dieser Massstäbe, die alle anhand von Beispielen erläutert werden. Diese Darstellung der architektonischen Massstäbe versteht sich nicht als endgültige, vollständige Klassifikation, sondern vielmehr hinterfragend; sie soll ebenso Auftakt wie Gedankenfährte zu einem Verständnis der architektonischen Auffassung sein, weshalb sie innerhalb des Kapitels mit dem bezeichnenden Titel «Die Architektonik am Werk» einen wichtigen Platz einnimmt.

*Das Konzept der Skalen*

Um die a priori unbegrenzte Vielfalt der Architektur besser verständlich zu machen, drängt sich ein weiteres Konzept auf: jenes der Skala. Es handelt sich hierbei um ein Hilfsmittel, um Messtatsachen zu erfassen, indem es diese auf denselben architektonischen Massstab zurückführt – selbst wenn sie grundverschieden sind voneinander. Das Konzept der Skala enthüllt ein anderes Verständnisnivau der architektonischen Auffassung: «... Der Massstab der Nachbarschaft kann von einer strikten Wiederaufnahme der Dimensionen ausserhalb des Werkes bis hin zur Wiederaufnahme von Stockwerkhöhen – erkennbar an Luken oder Bandsimsen, Materialien oder Farben – führen. Es ist aber auch das Gegenteil möglich, wo überhaupt nichts wiederaufgegriffen wird. So setzt sich beispielsweise der von Le Corbusier entworfene Gare d'Orsay in Paris souverän über die benachbarten Quaifassaden hinweg. Eine Skala der Nachbarschaft kann sich in der strikten Wiederaufnahme irgendeiner Dimension äussern, die der Nachbarschaft entliehen wurde. Anderseits wirft der Massstab der Nachbarschaft die bekanntlich wichtige Frage nach den Grenzen der Nachbarschaft auf: «Wo genau hört die Nachbarschaft auf?»[3]

Darüber hinaus erlaubt es die Existenz der Skalen, den hinterfragenden Wert des Massstabes beizubehalten, was im mit «Architektonische Fragen» betitelten Abschnitt ausgeführt wird. «Fügt man zu diesen Massstabsfunktionen noch die Frage nach den Massstabsverhältnissen hinzu – Überbestimmung, bereits angetroffenes Aneinanderreihen und, wie sich noch zeigen wird, Kaskaden – besitzt man mit der Beachtung der Massstabsfunktionen und -verhältnissen ein architektonisches Arbeitsprogramm, das im Grunde ein Fragenprogramm der Architektur darstellt, und zwar unter dem Gesichtspunkt, dass eine bessere Erkenntnis des architektonischen Raumes angestrebt wird.»[4]

*Kupplung, Zerlegung, Pertinenz, Dimension*

Von all den Konzepten schliesslich, die im Sog des Massstabskonzepts entwickelt werden, wird man jenes der Kupplung in Erinnerung behalten. Dieses bezeichnet die Verbindung der architektonischen Auffassung mit dem Raum; eine Verbindung, die man als die Besonderheit der architektonischen Auffassung anerkennt, sobald man einsieht, dass beispielsweise Ingenieure, Verwalter oder Musiker nicht notwendiger-

weise mit dem Begriff Raum zu tun haben. Die Konzepte der Zerlegung und Pertinenz wiederum erhellen die Komplexität des Massstabsbegriffes, indem sie zwei Aspekte davon hervorheben. Es ist jedoch der Begriff der Dimension, der bahnbrechende Wirkungen erzielen wird, da er der «Materialität» der Messung einen theoretischen Wert gibt. Ph. Boudon zeigt auf, dass die konzeptbildende Abstraktion seit Descartes einen wesentlichen Aspekt des gesamten Messvorganges vernachlässigt hat: nämlich das Objekt, das gemessen wird. Denn seit Descartes in seiner 14. Regel die Entdeckung festgehalten hat, dass «sämtliche Wissenschaften, die die Suche nach Ordnung und Mass zum Ziel haben, sich auf die Mathematik beziehen; dass es nicht darauf ankommt, ob man dieses Mass in Zahlen, Formen, Sternen, Klängen oder anderen Objekten sucht und dass es eine allgemeine Wissenschaft geben muss, die alles zu erklären vermag, was sich über die Ordnung und das Mass finden lässt, unabhängig davon, um welche Materie es geht». Seit dieser Feststellung also hat sich die Vorstellung des Messens zunehmend von dem entfernt, worauf sie eigentlich gründete. Es ist also nötig, die Wertvorstellung der Dimension neu zu bestimmen: «Unter Dimension verstehen wir nichts anderes als die Art und den Zusammenhang, aufgrund derer irgendein Gegenstand als «messbar« eingestuft wird. Folglich definiert das «Messbare» die Dimension, und die Dimension hat kein Existenzrecht ausserhalb des Messbaren. Das Mass wiederum entgleitet jeder Pertinenz, also jeder Zugehörigkeit. Oder besser gesagt: Sie wird zu ihrer eigenen Zugehörigkeit. Der Begriff der architektonischen Dimension dagegen wird keinesfalls durch das Messbare definiert und bezieht seine Bedeutung daraus, dass die Dimension bestimmt, was gemessen werden sollte.»[5]

Das Kapitel «Die Architektonik am Werk» endet mit den Kommentaren zu drei Bauarten: der Eglise de Saint Esprit in Paris, der Saint Thomas Church in New York und dem MIT-Dormitory in Harvard. Jeder der Kommentare beschäftigt sich mit dem architektonischen Konzept in einer speziellen Diskurssituation: die persönliche Interpretation (Eglise de Saint Esprit in Paris), die Beurteilung einer scharfsinnigen Kritik (Saint Thomas Church in New York), der auf ein Gebäude bezogene theoretische Blick (MIT).

*Die Situation in der erkenntnistheoretischen Landschaft*

Im abschliessenden Kapitel dieser «Einführung in die Architektonik» geht es darum, das architektonische Unternehmen innerhalb jener Gedankengebiete einzuordnen, denen es bei seiner Ausarbeitung möglicherweise begegnet ist. Im Gegensatz zum ersten Teil des Buches geht es jetzt nicht mehr darum, mittels einer intellektuellen Anstrengung die Vorstellung einer theoretischen Arbeit ins Leben zu rufen und annehmbar zu machen – in jenem Sinn, wie ihn die heutige Erkenntnistheorie dem Wort Theorie zuordnet. Es geht vielmehr darum, die lebhaften Fragen aufzuzeigen, zu denen die Architektonik einen Beitrag leisten kann. So wird der Leser aufgefordert, das Konzept der skalaren Grösse, das von Mathematikern entwickelt wurde, jenem des Massstabes gegenüberzustellen, über den Begriff des Gebietes nachzudenken, das den Geographen soviel bedeutet, und ihn eventuell mit dem Begriff des Grundstücks, der der Architektur eigen ist, zu vergleichen. Darüber hinaus werden die Philosophen und Erkenntnistheoretiker aufgefordert, über den Gegensatz von gegeben und konstruiert zu memorieren; ein Gegensatz, der sowohl die Erscheinungslehre seitens der Wahrnehmung als auch die künstlichen Wissenschaften seitens der Auffassung in Erinnerung ruft. Schliesslich schärft der Autor all jenen, die dem Begriff des Massstabes in der Architektur begegnen, ein, sich bewusst zu werden, dass dieser sich nicht von selbst versteht. Der Autor fordert dazu auf, «ein Würfelmuster auch aus historischer Perspektive zu betrachten».

Der Schluss des Buches kommt auf den Begriff der Räumlichkeit zurück, der der architektonischen Auffassung, zumindest aus architektonischer Sicht, innewohnt. Die Modellierung des architektonischen Konzeptes ist die Modellierung des Wirkungsraumes. Der Vorschlag ist kühn, gewiss, weicht er doch eindeutig von jenen ab, deren Auffassung in erster Linie ein Prozess ist, für den der Raum nicht vorrangig ist.[6] Für die Verfechter des Auffassungsprozesses ist dies durch die Analyse seiner Phasen und deren Gliederung sowie durch das Zusammenspiel der Teilnehmer belegbar. Ph. Boudon dagegen spricht von etwas ganz anderem: Er versucht die Dimensionierungsvorgänge fassbar zu machen, ohne die es für ihn kein Bauen gäbe.

Bis heute hat der Auffassungsraum, in welchem sich diese Vorgänge entfalten, lediglich zu Darstellungsversuchen Anlass gegeben. Ein Beispiel hiefür sind die berühmten «vier Skizzen» Le Corbusiers. Sie erheben den Anspruch, vier verschiedene Arten von Architektur aufzuzeigen, dabei stellen sie in Wirklichkeit einfach vier Gebäude dar und sagen nur sehr wenig über die Art und Weise aus, wie etwas aufzufassen ist. Der Auffassungsraum ist in diesen vier Skizzen nur metaphorisch dargestellt.

«Die Einführung in die Architektonik» stellt allein schon durch die Einzigartigkeit der Grundidee etwas ganz Besonderes dar. Dieses äusserst wichtige Buch führt den Leser auf ungewohnte Pfade. Die Kühnheit, mit der der Autor zu Werke geht und die angesichts seiner früheren Bücher wie zum Beispiel «Vom architektonischen Raum» kaum überrascht, beweist, wie ernst es ihm ist. Es wäre dem Buch, das aufgrund jahrelanger Recherchen entstanden ist, zu gönnen, dass sich die Leser darin vertiefen und sich durch seine Komplexität nicht davon abbringen lassen. Das vom Umfang her eher bescheidene Buch sei all jenen wärmstens empfohlen, die den Wunsch verspüren, sich mit der Architektur ernsthaft auseinanderzusetzen.

*Frédéric Pousin*

**1** Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Dunod, Paris 1992, Zitat S. 16.
**2** Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Zitate S. 92
**3** Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Zitat S. 143
**4** Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Zitat S. 177
**5** Ph. Boudon, «Introduction à l'architecturologie», Zitat S. 176
**6** Michel Conan, «Concevoir un projet», L'harmattan, Paris 1990, Robert Prost, «La conception architecturale», L'harmattan, Paris, 1992

## Neue Wettbewerbe

**Lauperswil BE: Wohnsiedlung «Alisbach»**

Die Einwohnergemeinde Lauperswil veranstaltet einen öffentlichen Ideenwettbewerb für eine Wohnüberbauung auf dem Areal «Alisbach».

*Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Juni 1992 in den Ämtern Signau, Burgdorf oder Trachselwald Wohn- oder Geschäftssitz haben. Zusätzlich werden vier auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen.

*Fachpreisrichter* sind Willi Aeppli, Bern; Sonja-Maria Grandjean, Herrenschwanden; Rudolf Rast, Bern; Samuel Gerber, Herzogenbuchsee, Ersatz.

Für *Preise* und *Ankäufe* stehen insgesamt 33 000 Franken zur Verfügung.

Das Programm ist kostenlos erhältlich bei Gerber + Flury AG, Bettenhausenstr. 44, 3360 Herzogenbuchsee (063/60 66 30).

*Termine:* Fragestellung bis 2. August, Ablieferung der Entwürfe bis 8. Oktober, der Modelle bis 22. Oktober.

**Flawil SG: Betagtenheim**

Der Gemeinderat von Flawil veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Betagtenheimes.

*Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1993 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in der politischen Gemeinde Flawil haben. Ebenfalls teilnahmeberechtigt sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1993 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Bezirk Untertoggenburg, Wil oder Gossau haben. Zusätzlich werden acht Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen.

*Fachpreisrichter* sind René Antoniol, Frauenfeld; Walter Kuster, St.Gallen; August Eberle St.Gallen; Markus Bollhalder, St.Gallen, Ersatz.

Für *Preise* stehen 80 000 Franken, für *Ankäufe* zusätzlich 8000 Franken zur Verfügung.

Aus dem *Programm:* Es ist ein Heim mit 60 Betagtenzimmern (zusammengefasst in Wohngruppen aus rund 10 Zimmern) sowie den entsprechenden Zu-